

wo Motive und Stile nachempfunden wurden, und so die verschiedenen Ausdrucksformen der Kunst zur Darstellung ihrer Eigenständigkeit zu nutzen. In dieser Perspektive rücken die einzelnen Beiträge nicht die Übereinstimmungen, sondern die Unterschiede bei der Übertragung bzw. Übernahme von Vorlagen in das Zentrum ihrer Betrachtung. Im einzelnen enthält der Band: Stephen J. CAMPBELL / Stephen J. MILNER, Introduction: Art, Identity and Cultural Translation in Renaissance Italy (S. 1–13), formulieren den gemeinsamen Ansatz der einzelnen Beiträge und skizzieren sie inhaltlich. – Part I. How to Translate: 1. Michelle O'MALLEY, Subject Matters: Contracts, Designs and the Exchange of Ideas between Painters and Clients in Renaissance Italy (S. 17–37), interpretiert Verträge zwischen Auftraggeber und Künstler nicht als juristischen Ausdruck einer Vereinbarung, sondern im Sinn einer Übereinkunft zur künstlerischen Gestaltung von Vorgaben. – 2. Megan HOLMES, Copying Practices and Marketing Strategies in a Late Fifteenth-Century Painter's Workshop (S. 38–74), erläutert anhand von Kopien bzw. Nachahmungen von Werken, die ursprünglich im Auftrag der Medici entstanden waren, insbesondere Filippo Lippis und Francesco Pesellino, Prozesse der „kulturellen Translation“ im Florenz der zweiten Hälfte des Quattrocento als Ausdruck des Verhältnisses von Auftraggebern bzw. Abnehmern dieser Werke zu der politisch führenden Medici-Familie. – 3. Shelley E. ZURAW, Mino da Fiesole's Forteguerri Tomb: a ‚Florentine‘ Monument in Rome (S. 75–95), beschreibt die Bedingungen „kultureller Translation“ am Beispiel des Grabes des Kardinals Niccolò Forteguerri in S. Cecilia in Trastevere (1474–76), das ursprünglich florentinische Motive im Sinn des stadtrömischen Ambientes modifiziert, um sowohl der Herkunft des aus Pistoia stammenden Bestatteten als auch dem Ort der Grablege Rechnung zu tragen. – 4. Luke SYSON, Bertoldo di Giovanni, Republican Court Artist (S. 96–137), beschreibt, wie Lorenzo de' Medici versuchte, Bertoldo di Giovanni zu instrumentalisieren, um seinen politischen Ansprüchen künstlerischen Ausdruck zu verleihen, und wie Bertoldo seinen Auftrag umsetzte. – Part II. Regional Identities and the Encounter with Florence. 5. Stephen J. CAMPBELL, ‚Our eagles always held fast to your lilies‘: The Este, the Medici, and the Negotiation of Cultural Identity (S. 138–161), beschreibt am Beispiel Ferraras eine, wie er es nennt, „kritische Strategie der Assimilation“, also die modifizierte Übernahme und Adaptation von Vorbildern zum Ausdruck der eigenen Identität. – 6. Georgia CLARKE, Giovanni II Bentivoglio and the Uses of Chivalry. Towards the Creation of a ‚Republican Court‘ in Fifteenth-Century Bologna (S. 162–186), grenzt am Beispiel der Kulturpolitik Giovanni II Bentivoglio in der zweiten Hälfte des Quattrocento in Bologna den Begriff der „transformativen Imitation“ von dem einer schlichten Kopie bzw. einfachen Übernahme ab. – 7. Bruce L. EDELSTEIN, ‚Acqua viva e corrente‘: Private Display and Public Distribution of Fresh Water at the Neapolitan Villa of Poggioreale as a Hydraulic Model for Sixteenth-Century Medici Gardens (S. 187–220), zeigt am Beispiel der Gärten in Poggioreale deren Vorbildhaftigkeit für ähnliche Anlagen, die Karl VIII. nach seiner Invasion in Italien in Frankreich gestalten ließ. – 8. Stephen MILNER, The Politics of Patronage: Verrocchio, Pollaiuolo and the Forteguerri Monument (S. 221–245), erläutert am Beispiel der Ausführung der Arbeiten am Forteguerri-Kenotaph in Pistoia, wie eine politisch abhängige Stadt sich der